

Schlosskonzert in Jülich

Die Musik von Bach als Gesamtkunstwerk

13. NOVEMBER 2023 UM 18:55 UHR | Lesedauer: 2 Minuten



„Marsyas Baroque“ präsentierten Werke von Bach in ungewohnter Form – mit barocken Instrumenten, im zweiten Teil des Konzerts vor allem aber in Dunkelheit. Foto: Hildegard Viehöfer-Emde

JÜLICH. Experimentierfreude in Klang und Präsentation hat bei den Schlosskonzerten in Jülich das Ensemble “Marsyas Baroque” umgesetzt. Sie spielten Werke von Bach auf barocken Instrumenten und im zweiten Teil gar in Dunkelheit.

Jetzt diesen Artikel anhören



00:00 / 02:50 1X

BotTalk

VON HILDEGARD VIEHÖFER-EMDE

Ein Bachabend in der Reihe der Schlosskonzerte ist zunächst einmal nicht außergewöhnlich. So bot auch im ersten Programmteil das Quartett Marsyas Baroque in klassischer Form verschiedenste Auszüge aus Werken von Johann Sebastian Bach. Tim Veldman am Cembalo, Konstanze Waidosch am Barockcello, Paula Pinn an den Blockflöten und Maria Carrasco Gil an der Barockvioline wählten bekannte, aber auch weniger gespielte Sätze aus, die trotz der Vielfalt zu einem harmonischen Ganzen zusammenwuchsen. Dazu trug die besondere Klangfarbe der barocken Instrumente (Originale und Nachbauten) bei, aber auch die Interpretation und Wiedergabe der Musik des großen Komponisten.

Eine gewisse Lockerheit und Weichheit überspielten die oft streng durchkomponierten Sätze Bachs und machten sie leichter, hör- und erlebbar, ohne sie zu verfremden. So stimmte durchaus der Titel dieses Konzertteils, der als „Bach in the Light“ angekündigt war. Der zweite Teil wurde so angesagt, dass die Neugier der Zuhörer geweckt war. Ein Kontrapunkt sollte „Bach in the Dark“ sein. „Bach in völliger Dunkelheit – erreicht durch größtmögliche Raumverdunklung – verändert die Wahrnehmung jedes Einzelnen.“ So angekündigt sollte die visuelle Ablenkung ausgeschaltet, die Sinne geschärft werden. Was zuerst an die Werbung für den Besuch eines Dunkel-Restaurants erinnerte, wurde jedoch zu einem völlig anderen Event.

Wer die Augen zu völliger Dunkelheit schloss, der verpasste viel. Denn der zweite Teil wurde zu einem Gesamtkunstwerk, einer lebendigen Installation, die alle Sinne weckte und fast schon meditativen Charakter hatte. Der Kapellenraum war nur mit einem lila Lichtbogen erleuchtet, die Musiker spielten in Bewegung von den verschiedensten Positionen innerhalb des Raumes ausgehend. Sätze aus Solowerken verstärkten den Eindruck des Sphärischen, des Losgelösten. Die Musiker mit ihren Instrumenten wirkten wie Figuren aus einem Schattenspiel. Wie gut, dass sowohl das visuelle wie akustische Erleben dieser besonderen Performance in der einmaligen Atmosphäre der Schlosskapelle möglich war. Marsyas Baroque bot ein außergewöhnliches Konzert, das von dem Jülicher Publikum mit herzlichem Applaus bedacht wurde.

Kommentare

Diskutieren Sie mit!

Die Kommentarfunktion auf unserer Webseite ist exklusiv für registrierte Nutzer. Sie wollen mit uns diskutieren? [Dann registrieren Sie sich jetzt.](#)

Sie haben bereits ein Nutzerkonto? [Dann melden Sie sich bitte hier an](#) und beachten Sie unsere Diskussionsregeln, die [Netiquette](#).